

Italiens wirtschaftliche Abhängigkeit

Italien galt politisch als europäische Großmacht; in wirtschaftlicher Beziehung hat es diese Bezeichnung eigentlich nie verdient, denn hiezu fehlte dem Lande die ökonomische Unabhängigkeit, deren wichtigste Vorbedingung eine eigene Kohlen- und Eisenindustrie ist. Italien hat seit jeher den größten Teil seiner Kohlenversorgung in England gedeckt, und es ist bezeichnend, daß in diesem Umstand einer der Gründe erblickt wurde, der das Land angeblich bewußte, den Dreibundvertrag zu brechen, sonst — so wurde geltend gemacht — wäre die wichtige englische Kohlenzufuhr gesperrt worden. Es läßt sich auch gar nicht bestreiten, daß diese ökonomische Tributpflichtigkeit von England als Pressionsmittel benützt wurde. Am 13. Mai 1915 erließ nämlich die englische Regierung ein Kohlenausfuhrverbot, von dem nur seine Bundesgenossen ausgenommen sein sollten, und am 23. Mai 1915 erklärte Italien an Oesterreich-Ungarn den Krieg; dieser zeitliche Zusammenhang der Ereignisse ist sicherlich nicht zufälliger Art gewesen. England hat Italien Kohlenlieferungen versprochen, und — die italienische Regierung hat übersehen, auch die Preise der Lieferungen zu regeln. England hat darum schon im ersten Monat nach Eintritt Italiens in den Krieg um 40 Prozent weniger Kohlen nach Italien geliefert, als es versprochen hatte, und der Preis für diese Kohle stieg alsbald auf das Dreifache; insbesondere da die erwarteten militärischen Erfolge ausblieben.

Der für die Kriegsindustrie so wichtige Bergbau Italiens zeigt nicht annähernd den gleichen Aufschwung wie andre Zweige des italienischen Wirtschaftslebens. In drei Jahrzehnten ist der Gesamtwert der italienischen Bergwerksgewinnung nur um 25 Millionen Lire gestiegen, 1883 betrug er 70.6 Millionen und 1913 95.8 Millionen Lire. Das wertvollste Bergwerksprodukt des Landes ist das Schwefelerz mit einer Förderung von zirka 2.3 Millionen Tonnen, das sind 30 Prozent der gesamten Bergwerksgewinnung, und einem jährlichen Wert von nahezu 30 Millionen Lire. Dann folgen Zinkerz mit einer Förderung von 146,000 Tonnen und einem Werte von 14 Millionen Lire, Blei und Silbererz mit einer Gewinnung von 44,000 Tonnen und einem Werte von 9 Millionen Lire und schließlich Kohle mit einer Förderung von 780,000 Tonnen im Werte von bloß 7.8 Millionen Lire. Eine Wertziffer von mehr als 1 Million Lire verzeichnen außerdem noch Eisenerz, Quecksilbererz, Asphaltstein, Kupfererz und Rohpetroleum. Auffallend in der italienischen Bergbauindustrie ist die Tatsache der großen Zahl der Betriebe mit einer nicht bedeutenden Arbeiterzahl, was auf eine geringe Konzentration der italienischen Industrie schließen läßt.

Der bedeutendste Montanindustriebezirk ist Florenz, in welchem fast zwei Drittel der italienischen Braunkohle gewonnen werden. Die gesamte Gewinnung an italienischem Eisenerz beträgt jährlich zirka 600,000 Tonnen, von welcher Menge im Distrikt von Florenz 576,000 Tonnen gewonnen werden. Die Bezirke Mailand, Galesias, Vicenza und Turin sind Gebiete geringerer Bedeutung der italienischen Bergbauindustrie. Von erheblichem Belang ist die italienische Schwefelindustrie, welche mehr als 50 Prozent der gesamten Weltproduktion liefert. Die monopolartige Stellung in der Schwefelerzgewinnung hat Italien allerdings seit dem Jahre 1903, dem Zeitpunkte, da die amerikanische Union mit jährlich steigenden Mengen auf den Markt getreten ist, eingebüßt. Insbesondere der Schwefelbezirk Caltanissetta ist von großer Bedeutung, eine geringere Wichtigkeit besitzen Bologna, Florenz und Neapel.

Da, wie aus diesen Daten zu ersehen, die für die Entwicklung einer metallurgischen Industrie wichtigsten Voraussetzungen: eine ausreichende Förderung von Kohle und Eisenerz, fehlen, sind der italienischen Eisenindustrie von vornherein sehr enge Grenzen gezogen. Das Land ist bei der

Per-
nifer
er
3 R.
den
habe
ter
da
nicht
ein
er-
In
hres
ichte
as-

1917

157